

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Tageblatt und Anzeiger. 1876-1880 1879

28.2.1879 (No. 50)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1022984](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1022984)

Wilhelmshavener Tageblatt

und Anzeiger.

Expedition und Buchdruckerei No. 82.

Anzeigen nehmen alle auswärtige Annoncen-Bureaus entgegen und wird die viergespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum für Hiesige mit 10 Pfennige, für Auswärtige mit 15 Pfennige berechnet.

Bestellungen auf das „Tageblatt“, welches täglich (mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen) erscheint, nehmen alle Postexpeditionen, für Wilhelmshaven die Expedition an. Preis pro Quartal 2 Mark excl. Postaufschlag gegen Vorauszahlung.

No. 50.

Freitag, den 28. Februar.

1879.

Abonnements-Bestellungen

auf das

„Wilhelmsh. Tageblatt u. Anzeiger“

für den Monat März nehmen sämtliche Reichs-Postanstalten und die Expedition [No. 82] entgegen.

Abonnementspreis 75 Pfg.

Deutsches Reich.

Berlin, 25. Februar. Das soeben erschienene

„Armeeverordnungsblatt“ veröffentlicht folgende Allerhöchste Cabinetsordre: „Ich erfülle mit meiner Armee eine Pflicht des schuldigen Dankes, indem ich, um das Andenken des gestern verstorbenen hochverdienten General-Feldmarschalls Grafen von Roon zu ehren, hierdurch bestimme, daß 1) sämtliche Officiere der Armee für ihn den Trauerflor am linken Unterarm auf acht Tage, vom 26. d. ab, anlegen; 2) diese Trauer bei den Officieren des Preussischen Füsilierregiments Nr. 33 zehn Tage, und 3) bei den Officieren des Kriegsministeriums, dem der gefeierte Name des Verewigten aus hochbewegeter Zeit ganz besonders angehört, vierzehn Tage dauert. Das Kriegsministerium hat hiernach das Erforderliche bekannt zu machen. Berlin, den 24. Februar 1879. Wilhelm. An das Kriegsministerium.“

Nach langer Pause tritt plötzlich die Frage der staatsrechtlichen Gestaltung des Reichslandes Elsaß-Lothringen wieder in den Vordergrund der politischen Discussion. Zwar ist es eine etwas übertriebene Inszenirung, wenn man sofort den Kronprinzen den betreffenden Organisationsplan mit den Abgeordneten v. Stauffenberg und Schneegans berathen läßt. Die „Wes.-Ztg.“ ist in der Lage, zu versichern, daß die wenigen Bemerkungen, welche zwischen dem Kronprinzen

und den genannten Herren gelegentlich eines Diners im krouprinzlichen Palais über die Zustände des Reichslandes gewechselt worden sind, keineswegs den Charakter eines Meinungs-austausches über irgend einen concreten Plan gehabt haben. Thatsache ist jedoch, daß namentlich der Reichskanzler den Wünschen der elsass-lothringischen Autonomisten ein großes Interesse entgegenbringt. Er hatte die hier anwesenden Reichstagsabgeordneten dieser Richtung auf heute Nachmittag zu einer Besprechung eingeladen, und so läßt sich wohl annehmen, daß die elsass-lothringische Frage im Fluß ist. Wir unsererseits können dieselbe nur mit unsern besten Wünschen begleiten. Die nationalliberale Fraction ist stets von der Ansicht ausgegangen, daß man den Forderungen derjenigen Partei des Reichslandes, welche sich ehrlich auf den Boden des Frankfurter Friedens stellt, soweit entgegenkomme, wie es die Interessen Gesamtdeutschlands nur irgend gestatten. In der Beurtheilung der letzteren Frage hat sich die öffentliche Meinung in Deutschland mangels genügender eigener Kenntniß der Verhältnisse stets die Mittheilungen der Regierung, welche die Verantwortlichkeit für die Verwaltung des Reichslandes zu tragen hat, als Wegweiser dienen lassen. Man wird auch jetzt in erster Linie abzuwarten haben, bis zu welcher Grenze die Regierung gehen zu können glaubt. Das Bestreben der autonomistischen Partei geht bekanntlich dahin, den Sitz der Centralverwaltung des Reichslandes von Berlin nach Straßburg verlegt und das Land im Besitze einer vollständigen constitutionellen Verfassung zu sehen. Kann der elsass-lothringische Landesauschuß sich mit der Reichsregierung bezw. dem Bundesrathe über eine Organisation in dieser Richtung verständigen, so wird das sicherlich von der großen Mehrheit des deutschen Volkes mit aufrichtiger Genugthuung begrüßt werden.

Berlin, 26. Februar. Die „Prov.-Corr.“ widmet dem General-Feldmarschall Grafen v. Roon einen längeren, sehr warmen Nachruf. Ferner schreibt sie, der Kaiser gedächte heute trotz seiner am 24. Feb-

ruar eingetretenen Erkältung mit der Kaiserin der Trauerfeier für den Feldmarschall Grafen Roon in der Garnisonkirche beizuwohnen, wird jedoch auf den dringenden Rath der Aerzte wohl darauf verzichten müssen.

Das „Militärwochenblatt“ schreibt in seiner neuesten Nummer: „Den Kameraden glauben wir einen Dienst zu erweisen, wenn wir sie auf die sehr interessanten Betrachtungen aufmerksam machen, welche sich ergeben, wenn man die in demselben Maßstabe ausgeführten beiden Dislokationskarten von Frankreich und Deutschland — entworfen vom Hauptmann v. Tröltzsch — mit den Grenzen aneinandergeseht, wobei man sich die kleine Mühe nicht verdrießen lassen darf, mit Roth- und Blaustift die auf den übergreifenden Theilen der Karten garnisonirenden Regimenter flüchtig anzudeuten. Es drängt sich dem Beschauer eine Fülle von Bildern auf, von denen wir nur einige andeuten wollen. Man kann daraus schließen, daß Frankreich seinen rechten, durch reichlichste Festungs- und Fortsgruppen gestärkten Flügel an Infanterie geschwächt hat, um sich auf dem linken Flügel zu einem, offenbar die Neutralität Belgiens nicht achtenden Offensivstoße zu sammeln, der mit vier vollständigen Armeecorps sofort kraßvoll in Angriff genommen werden kann. Die weit vorgeschobene überstarke Zusammenziehung von Cavallerie auf dem rechten Flügel ist so in die Augen springend, daß an eine Absichtslosigkeit kaum gedacht werden kann. In ihrer isolirten Stellung soll sie neben dem Aufklärungsdienste wohl versuchen, den deutschen Aufmarsch gewaltsam zu stören.“

Ausland.

Paris, 25. Febr. Der Jahrestag der Revolution vom 24. Februar 1848 wurde gestern in dem Familiensalon zu Saint-Mande von etwa 500 Personen mit einem Bankett gefeiert, auf welchem Louis Blanc als Präsident eine mit geschichtlichen Parallelen reich gewürzte Rede hielt.

Die letzte Hypothek.

(Nachdruck verboten.)

1. Die Begegnung.

— Grüß Sie Gott, mein lieber Herr Werner! Was führt Sie denn einmal zu uns nach der Stadt? Wie sehr freue ich mich, Sie wiederzusehen!

Mit diesen Worten, die unzweideutigsten Zeichen der Freude in seinen Mienen, eilte ein nicht mehr ganz junger Mann auf einen älteren Herrn zu, welcher langsam die Promenade entlang wandelte, ergriff dessen beide Hände, und wenig hätte gesehlt, so umarme und küßte er ihn.

Einigermaßen erstaunt blickte der Angeredete auf den ihn so warm Begrüßenden.

— Kennen Sie mich denn nicht mehr, mein lieber guter Herr Werner. Erinnern Sie sich nicht mehr meiner? Und doch war ich so oft unter Ihrem gastlichen Dache, habe dort so mancher Flasche Wein den Hals brechen helfen und auf Ihren Jagden stets meinen Mann gestanden. Erinnern Sie sich noch jenes famosen Schusses, mit dem ich zwei Rebhüde zu gleicher Zeit erlegte? Ich stand — Sie waren von jeher mein Gönner und hatten auch an dem Tage für mich gesorgt — ich stand am Rande der Waldwiese, hatte mich hinter eine mächtige Birke gedrückt und harrete der Dinge, die da kommen sollten. Da mit einem Male knact es leise im Gehölz — noch heute pulst mir das Blut in den Adern, wenn ich daran denke — es treten die Rehe heraus, nach allen Seiten blicken sie mit ihren klugen Augen, und da sie keine Gefahr bemerken, so beginnen sie zu äsen. Ich passe den Moment ab, lege mein Gewehr an, nehme den stärksten Bock aufs Korn, schieße und —

ha lah! so was war mir in meinem Leben noch nicht passiert, der Bock lag ohne sich zu rühren, es war ein Meisterschuß, und neben ihm lag noch ein zweiter Bock, dieser allerdings nicht so ganz so stark, als der andere, aber ebenfalls maujetodt und beide durch eine Kugel getödtet. Es war, ohne mich rühren zu wollen, ein Schuß, wie er alle Jahrhunderte einmal vorkommt; die Kugel war durch den Bock, d. n. ich aufs Korn genommen habe, durch und durch gegangen und hatte dann den andern Bock, welchen ich in der Hitze des Gefechts gar nicht beachtet hatte, ebenfalls erlegt. Sie werden sich, mein lieber Herr Werner, gewiß noch daran erinnern; Sie waren nachher beim Jagdbiner — wir speisten in ihrem Hause ja immer wie ein Lucullus — so freundlich, mich zum Jagdkönig zu proclamiren.

Ja ja, fiel der alte Herr ein, der uns als Herr Werner genannt worden ist, waren Sie nicht —

Gewiß, unterbrach ihn der Andere, ich war bei Ihrem Nachbar Herrn Schneider ein Jahr lang Volontair, ich erlaube mir, Ihnen meinen Namen Krieger ins Gedächtniß zu rufen; es ist ja auch zu lange her, daß wir uns nicht begegnet sind, da passiert es leicht, daß man die Namen vergißt.

Ganz recht, ganz recht, nickte Herr Werner, jetzt besinne ich mich ganz genau. Sie waren damals ein munterer junger Mann. Aber was haben Sie denn seitdem getrieben? haben Sie sich nicht inzwischen angekauft?

Freilich, entgegnete Krieger, kaufte ich mich, bald nachdem ich von Herrn Schneider fort war, an; ich fand aber nach etlichen Jahren Gelegenheit, mein Gut an den Mann zu bringen und nun lebe ich bis jetzt hier in der Stadt. Hier habe ich den Wirkungskreis

gefunden, der für mich paßt, ich bin hier in die Direction einer landwirthschaftlichen Bodencredit-Gesellschaft eingetreten, und wenn ich auch nicht mehr als Landwirth wirke, so arbeite ich doch jetzt für die Landwirththe.

So ja, meinte Herr Werner, das scheint Ihnen ja recht gut zu bekommen, Sie sehen ja ganz großstädtisch aus.

Mit diesen Worten musterte er Krieger. In der That war dessen Aeußeres ein ganz empfehlendes. Er war ein Mann in den Dreißigern, eine stattliche Erscheinung, hoch gewachsen und breitschulterig. Haupthaar und Vollbart waren wohlgepflegt; das unvermeidliche Vincenz diente hauptsächlich dazu, nach Bedarf den Schlechtsehenden zu spielen und eine gewisse Müdigkeit der Augen zu unterstützen, welche bei allen Denen, die am Schreibtisch oder auch im Versuch der Kneipen fleißig sind, nichts Auffälliges darbietet. Ge fleidet war dabei Krieger nach der neuesten Mode, man sah es, daß sein Schneider Geschmac hatte und daß er selber etwas auf sein Aeußeres gab: helles Beinkleid, ein kurzes, dunkles Röckchen umschlossen seine Glieder, ein blaues Cravattentuch war lose um den Hals geknüpft und ein leichter Strohhut, ein wenig kokett getragen, vervollständigte den Anzug.

Ja, es scheint Ihnen recht gut zu gehen, fuhr Werner fort, Sie sehen wie aus dem Ei geschält aus, man merkt Ihnen gar nicht an, daß Sie auch so eine Art von Misjunker gewesen sind; da muß man sich ja vor Ihnen verstecken.

Das findet sich Alles mit der Zeit, wenn man in der Stadt lebt, lachte Krieger, Sie werden sich auch noch häuten, mein lieber Herr Werner.

Das Häuten hatte allerdings diesem Noth gethan.

— Der Kriegsminister General Gressley hat dem von ihm der Kammer gegebenen Versprechen gemäß an die Corpsbefehlshaber ein Circular erlassen, welches den Musikbanden der Armee gestattet, nach Güttdünken die Marfeillaise zu spielen.

— Dem „Gaulois“ zufolge wäre der Gesundheitszustand des Marschalls Mac Mahon einigermaßen angegriffen, so daß der Marschall eine Reise, die er nach Oesterreich zu machen beabsichtigte, auf einige Zeit verschoben hätte.

London, 26. Febr. Nach Berichten englischer Blätter stellt sich ein besseres Verhältnis zwischen Engländern und Afghanen heraus. Die meisten Afghanen würden die Engländer den Russen vorziehen. Als möglicher Throncandidat nach dem Tode des Emirs, wenn Yakub Khan nicht Frieden machen sollte, wird der Sirdar Wali Mahomed genannt, doch wird angerathen, nicht ihn durch den englischen Befehlshaber einzusetzen, sondern die Stammhäuptlinge zur Neuwahl eines Herrschers zusammenzuberufen.

Kopenhagen, 26. Febr. In ganz Dänemark findet ein sehr heftiges Schneegestöber statt. Sämmtliche Bahnen stellen den Betrieb ein und sind heute keine Posten zu erwarten. Der Eistransport zwischen Seeland und Falster ist eingestellt.

Madrid, 25. Febr. Zwischen Spanien und Marokko ist von jetzt ab eine tägliche Postverbindung hergestellt.

Washington, 25. Febr. Der Senat hat eine Bill über die Verhinderung der Einschleppung epidemischer Krankheiten und über die Errichtung eines Gesundheitsbureau's angenommen.

Kokales.

○ **Wilhelmshaven**, 27. Februar. In jüngster Zeit, namentlich nach den Attentaten auf das Leben Seiner Majestät des Kaisers, haben, wie wir hören, Zuwendungen von Gegenständen aller Art als Zeichen der Theilnahme und Verehrung in solchem Maße zugenommen, daß nothwendig darin eine Beschränkung eintreten muß. Des Guten ist auch hier zu viel geschehen, so daß die Masse der Geschenke namentlich bei der bekannten Bescheidenheit des allverehrten Monarchen und Seinem hohen Alter mehr beängstigend und belästigend, als erfreuend wirken muß. Wir möchten daher im Interesse der Ruhe d. s. sonst wahrlich genug in Anspruch genommenen greisen Kaisers den Patrioten anheimgeben, solche Einwendungen einzuschränken und eventuell vorher anzufragen, ob eine beabsichtigte Einwendung genehmigt wird, wie dies eine alte Cabinetsordre aus dem Jahre 1840, welche noch in Kraut besteht, vorschreibt. Diese Allerhöchste Ordre vom 31. Juni 1840 lautet:

„daß Bücher, Musicalien, Producte der Kunst und Industrie, sowie andere Gegenstände verschiedener Art nicht ohne vorgängige Anfrage und erhaltene Erlaubniß eingereicht werden dürfen, widrigenfalls deren Rücksendung auf Kosten des Einsenders ohne weitere Bescheidung erfolgt.“

× **Wilhelmshaven**, 27. Februar. Wahrscheinlich in Folge des anhaltenden schweren Nordostwindes verbunden mit starkem Schneefall, haben die

Eisenbahnzüge größtentheils die fahrplanmäßigen Anfunftszeiten nicht innehalten und dieserhalb die Anschlußlinien nicht erreichen können. Die heute Mittag fällige Post aus Berlin zc. ist ebenfalls ausgeblieben.

× **Wilhelmshaven**, 27. Febr. Die Schneemassen sind durch den Wind, namentlich an freier liegenden Straßen unserer Stadt, zu Bergen zusammengeführt, die vielfach unliebame Stöckungen des Verkehrs herbeiführten. In der Ostfriesenstraße (Richtung nach dem Commissions-Garten) hatten die Schneeberge eine solche Höhe erreicht, daß es Mühe kostete, den Gipfel zu ersteigen. Auch aus anderen Bezirken hörte man ähnliche Berichte.

□ **Wilhelmshaven**, 27. Februar. In Neuende wurde am 25. d. Mts. bei Gelegenheit eines Faschnachtsalles auch ein Wettspinnen abgehalten, und müssen wir gestehen, daß es anerkennungswürdig ist, dieser häuslichen Kunst Gelegenheit zu geben, sich auch einmal aus der stillen Klausel in die Öffentlichkeit zu wagen. Den Anfang zu diesem Wettspinnen, das zwischen Neuender-Mühlenreihe und Sedan abgeschlossen war, machten zwei maskirte Damen, die lustig mit ihren Spinnrädchen in den Saal hineinhüpften, und mit gewandten Pantomimen ein Wettspinnen mit Hindernissen in Scene setzten, das allgemeine Gekoster hervorrief. Das Wettspinnen selbst wurde durch 2 Männer und 2 Frauen ausgeführt, die mit dem Zuruf: „Holt Zu hart, un nu man los“ die Räder gleichzeitig in Bewegung setzten, und machten sowohl die Spinner wie die Spinnerinnen ihren Leistungen alle Ehre. Beim Abmessen der Fadenlänge differirte es zwischen beiden Parteien nur sehr wenig, und ward Sedan diesmal der Sieg. Ein gemüthlicher Ball machte den Schluß dieses Festes und blieb die Gesellschaft noch lange in fröhlicher Stimmung beisammen.

□ **Wilhelmshaven**, 27. Febr. In Kopperhörn werden zum Frühjahr 4 neue Häuser gebaut und steht zu erwarten, daß auch diese Ortschaft sich bald mit Wilhelmshaven oder Neuende verbinden wird. Auch Neu-Bremen wird dieses Jahr wieder vergrößert.

Wilhelmshaven, 27. Febr. Beim Obergericht Barl wurde am 6. d. auch folgender Fall verhandelt. Der Zimmermann Carl Heinr. Friedr. Peters zu Velfort, 30 Jahre alt, wird des Hausfriedensbruchs und der Entwendung angeklagt. Beschuldigter soll am 29. Nov. v. J. 1) aus dem Laden des Kaufmanns H. Menten zu Kopperhörn, in welchem er ohne Befugniß verweilt, auf die wiederholte Aufforderung des Berechtigten, nämlich des den gedachten Menten vertretenden Commis Bate, sich nicht erisernt und 2) 2 Stück Käse, im Werthe von etwa 50 P., zum alsbaldigen Verkauf entwendet haben. Er wird für schuldig befunden und in Berücksichtigung seines guten Rufes und seiner damaligen Angetrunkenheit 1) zu 6 M. Geld resp. 1 Tag Gefängnißstrafe, 2) zu 3 M. Geld resp. 1 Tag Haftstrafe verurtheilt.

Wilhelmshaven, 27. Febr. In der Sitzung der Strafkammer zu Aurich am 25. d. kam u. A. folgender Fall zur Verhandlung: Der Zahnarzt Hugo Erdmann aus Wilhelmshaven ist, weil er sich, ohne approbirt zu sein, den Titel „Zahnarzt“ beigelegt hat, vom Wilhelmshavener Polizeigericht zu 20 M. Geld-

So kommen Sie denn, mein alter hochverehrter Freund und Gönner.

Mit diesen Worten faßte Krieger den alten Herrn unter und wanderte mit ihm einem jener Biergärten zu, deren es an der Promenade mehrere gab. Es war noch nicht die richtige Zeit, zu welcher die Stammgäste zum „Frühstücken“ sich einzufinden pflegten, in dem Garten befanden sich nur wenige Durstige, und so konnten sich die Beiden ganz nach Gefallen einen Platz wählen, auf dem sie sich niederließen. Krieger setzte sich so, daß er den Eingang des Gartens im Auge behielt und Jeden beobachten konnte, welcher eintret. Bald standen zwei Krüge schäumenden Gerstensajtes vor ihnen.

Ihr Wohl, lieber Herr Werner. Mit diesen Worten klapperte Krieger sein Seidel an das seines Gefährten. Und nun erzählen Sie, wie es kam, daß Sie sich von Ihrem Gute trennten?

Schwer genug ist mir die Trennung geworden, janzte Werner. Sie wissen, daß ich mit Leib und Seele Landwirth bin, daß ich mein Gut erst zu dem geschaffen habe, was es jetzt ist, und daß es mir deshalb an die Seele gewachsen war. Ich hätte es auch niemals aus den Händen gelassen, wenn mir der Himmel meinen Sohn erhalten hätte. Der starb mir aber vor zwei Jahren und meine Tochter ist an einen Regierungsrath verheirathet, der nichts von der Landwirtschaft versteht und das Gut nicht übernehmen will, ein eingeseifchter Actenmensch. Hätte nun meine Tochter einen Jungen, so müßte der Landwirth werden und das Gut bekommen, allein sie hat nur zwei Mädchen und da dachte ich schließlich, für wen soll ich eigentlich mein Gut aufheben, gequält habe ich mich redlich genug in meinem Leben; wenn es also der

Strafe verurtheilt worden, indem angenommen wurde, daß diese Bezeichnung nur einer geprüften Medicinalperson gebühre. Der gegen dieses Urtheil erhobene Berufung des Angeklagten wurde stattgegeben und Freisprechung desselben erkannt, weil nicht angenommen wurde, daß der Ausdruck „Zahnarzt“ als eine den geprüften Zahnärzten zu gestattende Bezeichnung anzusehen sei.

Aus der Provinz und Umgegend.

Hannover, 22. Febr. Das soeben ausgegebene Januarheft des „Centralblattes für Unterrichtsverwaltung in Preußen“ bringt eine Uebersicht der Unterrichtsbehörden und Lehranstalten im Königreiche Preußen. Danach sind in der Provinz Hannover gegenwärtig 143 Kreis-Schulinspektoren im Nebenamte beschäftigt von denen nur 4 weltlichen Standes sind, und zwei Juristen und zwei seminaristisch gebildete Lehrer. Es sind in der Provinz Hannover 20 Gymnasien, 12 Realschulen 1. Ordnung und 13 höhere Bürgerschulen vorhanden. Die Termine, an welchen in diesem Jahre die Prüfungen der Rektoren, Lehrer an Mittelschulen, der Lehrerinnen und Schulvorsteherinnen stattfinden werden, sind: 1) für die Rektoren am 22. März und 28. Oktober, 2) für die Lehrer an Mittelschulen vom 23. bis 26. April und vom 29. Oktober bis 1. November, 3) für die Lehrerinnen vom 24. März und vom 8. bis 11. September, 4) für die Schulvorsteherinnen am 24. März und 8. September.

— Fern Stadtdirektor Rasch ist anlässlich seiner Jubelfeier von den städtischen Collegien eine Gehaltszulage von 3000 M. bewilligt worden.

Zetel. Endlich scheint die Inangriffnahme der Chaußee von hier bis zur ostfriesischen Grenze ernst vor sich gehen zu sollen. Die Ausmessungen sind schon geschehen und die Richtung ist, wie man vernimmt, endgültig festgestellt, so daß die Ausbuddung in den nächsten Tagen erfolgen kann. In nahe Aussicht auf baldigen längeren Verdienst ergeht daher auch manches bedrückte Gemüth.

Zever. Seit einiger Zeit fordert hier die Brustkrankheit unter den Kindern, namentlich in kleineren, manches Opfer.

Sildesheim, 25. Febr. Zwischen Baddede stedt und Ringelheim sind von einem Güterzuge Folge Schneeverwehungen 13 Waggons entgleist. Beschädigungen von Personen sind nicht vorgekommen. Zur Freimachung der Strecke sind bereits Vorkehrungen getroffen.

In **Jützenbach** (Kreis Borbis) feierte kürz in ein Brautpaar seinen Polterabend. Der Bruder der Braut, ein kräftiger Burche, nahm an Schießen am Polterabende Sitte ist, eine Dynamitpatrone und ging damit in den Garten, um dieselbe anzuzünden. Kaum brachte er das Licht an das jährliche Geschloß, als dasselbe unter juchendem nonendonner explodirte und ihm auf gräßliche Weise die Hand zerschmetterte. Während am anderen Morgen die Gäste zur Hochzeitsfeier sich versammelten, war dem sonst so lebensfrohen Jüngling die Hand abgenommen worden.

Zufall macht und es findet sich ein guter Käufer, dem verkaufe ich. Und schließlich traf es sich, daß ein anständiges Stück Geld geoten wurde, und das habe ich denn verkauft, freilich schwer ist es mir doch geworden.

Ja, das läßt sich denken, fiel Krieger ein, ein Mann wie Sie, der mit Leib und Seele an seinem Gute hing, der dasselbe — ich darf Ihnen das sagen ohne Ihnen zu schmeicheln — zu einem wahren Mann gute geschaffen hatte, der trennt sich natürlich nicht leicht von dem langjährigen Schauplatz seiner Thätigkeit. Aber Sie müssen einen hübschen Preis erhalten haben.

Nun ja, ich bin zufrieden, nickte Werner. Ich will nicht indiscret sein, drängte Krieger, aber ich sollte meinen, daß Sie gewiß an die 200,000 Thaler erhalten haben.

Na; so arg ist es denn doch nicht, lachte Werner, das wäre doch zu unverdient gewesen, aber freilich 170,000 Thaler habe ich bekommen, und da der Käufer ein wohlhabender Mann ist, so hat er mir 70,000 Thaler baar ausgezahlt. Den Rest habe ich ihm — Schulden hatte ich, Gott sei Dank, seit Jahren nicht mehr — in zwei Raten auf fünf und zehn Jahren stehen lassen.

Das war ein schönes, glattes Geschäft, zu dem ich Ihnen von Herzen gratulire, entgegnete Krieger und betrachtete den alten Herrn mit unverkennbarer Bewunderung und Zärtlichkeit. Da können Sie sich in der Stadt ganz nach Ihrem Behagen leben. Nun wollen Sie hierherziehen?

Freilich will ich das; ich bin gestern hier angekommen, um mir eine Wohnung zu suchen. In vierzehn Tagen muß ich das Feld räumen; dann lasse ich meine Sachen herkommen und hole meine Frau nach.

Ein Mann, dem man den Sechziger kaum anmerkte, ließ er freilich auf den ersten Blick errathen, daß er vom Lande käme. Die gedrungene, untersetzte Figur zeigte in ihrem Außern alles weniger, als das Bestreben, durch dasselbe glänzen zu wollen. Der Sommeranzug aus einfarbigem Stoff ließ erkennen, daß er den Händen eines Bekleidungskünstlers in irgend einem Landstädtchen sein Entstehen zu verdanken habe; das bereits grau melirte Haupthaar wurde durch eine Mütze bedeckt; in der einen Hand hielt Werner die Handschuhe und in der andern ein starkes Spanischrohr, beiden Händen aber sah man es an, daß sie sich vor Arbeit nicht gescheut hatten und daß sie mehr den Sonnenstrahlen ausgesetzt, als mit einem schützenden Handschuh bedeckt gewesen waren.

Das findet sich Alles mit der Zeit, lachte Krieger. Aber nun sagen Sie mir, mein lieber Herr Werner, welchem Glückstern ich es zu danken habe, daß ich Ihnen hier in der Stadt, fern von Ihrem Gute begegne? Sie haben doch nicht etwa auch verkauft?

Was Sie gut rathen können! erwiderte Werner. Allerdings habe auch ich mein Gut verkauft und will nun meine alte Tage in der Stadt verleben. Ich will es wenigstens versuchen, freilich wird es mir anfangs ein wenig schwer fallen.

Also wirklich, Sie haben Ihr schönes Gut verkauft? Wie ist denn das gekommen? Das interessirt mich ganz außerordentlich. Das müssen Sie mir erzählen. Kommen Sie mit mir, wir wollen uns in einem Biergarten ein wenig setzen und plaudern.

Da bin ich dabei, meinte Werner, ich habe so schon Durst von dem vielen Umherlaufen, und wollte, unter uns gesagt, mich schon nach einem Glase Bier umsehen.

Marine.

Die gedeckte Corvette „Bismarck“ ist am 24. Febr. in Valpariso eingetroffen.

Vermischtes.

(Zur Briefmarken-Wette) erhält das „Fremdenbl.“ folgende Mittheilung: „Die Notiz, daß eine interessante Wette eingegangen sei, in welcher es darauf ankomme, in kurzer Zeit die große Summe von 2,000,000 gebrauchter Briefmarken zu sammeln, hat zu Anfragen über die näheren Verhältnisse der Wette Veranlassung gegeben. Wir ertheilen nachstehend die Auskunft, daß die Wette von dem Vorsitzenden des Verbandes Stolze'scher Stenographen Vereine, Herrn F. W. Kaeding in Berlin C. Brauhausstr. 5 H., am 19. August v. J. abgeschlossen ist, welcher sich verpflichtet, in Zeit von 9 Monaten, bis 19. Mai 1879, 2,000,000 Stück gebrauchter Brief-, wie Wechsel- und Dokumentenstempel-Marken aller Art zu sammeln. Der Erlös soll dem Stolze-Denkmal-Fonds resp. dem Propaganda-Fonds für Stolze'sche Stenographie überwiesen werden. Dem Sammeln sind bis jetzt 233,000 Stück Marken zugesandt worden, so daß etwa der vierte Theil der Summe vorhanden ist; doch dürfte diese Zahl um so weniger maßgebend sein, als die zu erwartenden Einsendungen erst gegen den Schluß der Sammelzeit eingehen werden, um die Ueberbringungskosten zu vereinfachen. Ueber jede Sendung wird Quittung ertheilt und den Beitragenden seiner Zeit von dem Ausfall der Wette direkte Nachricht übermittelt.“

— **Kiel**, 25. Febr. Ein Apenrader Bootführer ist das Opfer einer leichtsinnigen Wette geworden. Derselbe wettete, daß er einen Liter Bittern trinken könne, ohne davon betrunken zu werden. Das Experiment wurde ausgeführt, worauf sich der Bootführer nach Hause verfügte. Am nächsten Morgen wurde er als Leiche in seinem Bett gefunden. — Von der Küste gegenüber der Insel Röm wird gemeldet, daß daselbst große Eisberge umhertreiben und am Strande viele Tausende Fuder Eis angeschwemmt sind, so daß die ältesten Leute daselbst sich nicht erinnern, so große Massen am Strande gesehen zu haben. An einer Stelle sieht man einen Eisberg von 18—20 Fuß Höhe, welcher an einem steilen Abhang festliegt, wo noch vor wenigen Jahren ein Haus lag. Auf Röm selbst hat sich ferner ein bisher dort sehr selten gesehener Gast eingestellt, indem Meinede Fuchs über das Eis spaziert ist und seinen Besuch bei den Gänsen auf der Insel abstattet.

— Von der Weichsel weiter eingehenden Nachrichten zufolge war bei Thorn die Sachlage ganz unverändert. Die allmählich immer mehr abnehmende Fluth des Hochwassers ergießt sich nach wie vor durch die polnische Weichsel und das durch die Niederung gewaltig gebaute Bette, die Eisverfestungen stehen noch fest wie Mauern, die Höhe des Wasserstandes nimmt aber beträchtlich ab. Bei Ditterau unterhalb Thorn sollen bis jetzt fünf Dammbrücke ermittelt sein. Die Ortschaft Langenau wurde am Sonnabend, als das Wasser dort beträchtlich stieg, von den Bewohnern größtentheils verlassen, ein Theil derselben ist überschwemmt, ebenso stehen Alt- und Neustötenau größtentheils unter Wasser, da dort die Brahmündung durch Eis verstopft ist. Auch

hier wie in der Thorer Niederung liegt die Gefahr einer Verlandung großer Landflächen sehr nahe. Bei Kokofo sind, wie die „Br. Ztg.“ berichtet, drei Männer, die eine ihr Grundstück bedrohende Eisscholle loslösen wollten, mit derselben stramabwärts getrieben und verschwunden, wahrscheinlich verunglückt. Die Ortschaften Grenz und Rosgarten in der Nähe von Culm sind durch starke Eisstopfungen ebenfalls mit Ueberschwemmung bedroht. Zu künstlicher Erhöhung der Dämme müßten mehrere Hundert Mann aufgegeben werden, unter denen am Freitag Abend Unruhen entstanden, weshalb die Hülfe eines Militärdetachements erfordert wurde. In dem unglücklichen Schwes ist die Situation unverändert, aber auch die ganze Schwes-Neuenburger Niederung ist, wie die „Danz. Ztg.“ meldet, mit arger Heimsuchung bedroht, so lange der Eisstopfung bei Deutsch-Westfalen nicht Luft geschaffen wird. Dasselbe Blatt berichtet: „In Folge einer von dem Regierungspräsidenten von Flottwell zu Marienwerder am Sonnabend in später Abendstunde an den Oberpräsidenten Dr. Achenbach hier eingegangenen Depesche ist in derselben Nacht ein Militärsprengcommando von hier nach Warlubien abgegangen und die Munition per Bahn nachgeschickt worden. Das Commando hat die Bestimmung, die sehr umfangreiche und tiefgehende Eisstopfung bei Dt. Westfalen, oberhalb Graudenz, welche zu der Ueberschwemmung von Schwes und der Kämpfen bei Culm erheblich beigetragen hat, zu lösen, um die große Gefahr, mit welcher diese Stopfung beim Eintritt neuer Hochwasser droht, möglichst zu mildern.“ Von Graudenz abwärts dürften mit Ausnahme der Mogat, wo die Verhältnisse noch immer etwas kritisch sind, Gefahren zur Zeit nicht mehr vorliegen, denn die Weichsel ist von hier an bis zur Einmündung in die Ostsee bei Neufahr — abgesehen von leichtem Grundeise — eisfrei. In Folge des hohen Wasserstandes drängt das Wasser durch die Deiche und durch den Untergrund, wobei Quellsprudel entstehen, welche leicht gefährlich werden können, wenn sie nicht bei Zeiten geschlossen werden. Solche Quellsprudel zeigten sich am Mogatdreich eine Meile oberhalb Marienburg, bei Schönau, und mehrere ganz bedeutende (einer entquoll als armdicker Wasserstrahl dem Erdboden auf der Binnenseite des Damms) in unmittelbarer Nähe der Eisenbahnbrücke zu Marienburg. Eine Privatdepesche der „Nordd. Allg. Ztg.“ aus Thorn, 25. Febr., Vormittags, meldet Folgendes: „Die Lage ist noch ernst; im rechten Arme der Weichsel steht das Eis bis auf den Grund fest. Der linke Arm ist jetzt eisfrei; starker Strom. Wasserstand 21 Fuß 3 Zoll.“

Literarisches.

(Haus und Schule.) Das bekannte pädagogische Zeitblatt „Haus und Schule“, herausgegeben von Herrn Provinzial-Schulrath Spieker in Hannover, ist mit dem soeben begonnenen zehnten Jahrgange wieder an den Verlag von Carl Meyer (Gustav Prior) in Hannover übergegangen. Das Blatt will dem Unterrichte und der Erziehung unserer Jugend im evangelisch-christlichen, im echt deutschen Sinne seine Kräfte widmen und zugleich das Haus der Schule und die Schule dem Hause immer williger dienstbar machen, so daß es die stille verborgene Arbeit in Haus und Schule zur Heran-

bildung eines Geschlechtes pflegt, welches in treuer, vaterländischer, christlicher Gesinnung heranwacht und eine Zeit herbeiführen helfe, in welcher es der Familie nicht an fleißigen Arbeitern, dem Vaterlande nicht an thatkräftigen Bürgern, der Kirche nicht an lebendigen Gliedern fehle. Wie das Blatt diese Tendenz bisher unentwegt befolgt hat, so wird es ihr auch in Zukunft treu bleiben, dafür bürgt der Name des um das Schulwesen unserer Provinz so hoch verdienten Herausgebers, und dafür zeugen auch die sechs ersten Nummern dieses Jahrganges, welche wiederum alle Vorzüge anzuweisen, durch welche „Haus und Schule“ seit zehn Jahren nach und nach eine weite Verbreitung in unserer Provinz und über ihre Grenzen hinaus sich zu verschaffen gewußt hat. Sein Inhalt ist reich und bringt neben Unterhaltendem und Belehrendem auch Bspredungen von pädagogisch wichtigen Zeitereignissen und Zeitfragen, sowie von speciell pädagogischen und methodischen Fragen, Nachrichten längeren und kürzeren Inhalts aus dem Schulleben, Gedichte, Sentenzen, Notizen, Rathschläge, Räthsel u. s. w.

Auch der Herr Verleger wendet dem Blatte seine besondere Sorgfalt zu, sowohl durch eine vorzügliche Ausstattung in Druck und Papier, als auch die unentgeltliche Beilegung eines monatlich zweimal in gleichem Format und Umfang erscheinenden „Pädagogischen Literaturblattes“ von Herrn Rector Dr. Werther in Elmsborn. — Wir haben den herzlichsten Wunsch, daß Lehrer, Eltern und Schulvorstände auf das vortreffliche Zeitblatt immer mehr ihre Aufmerksamkeit richten und es wöchentlich als gern gesehener Gast in ihren Häusern sehen möchten. Sie werden sich überzeugen, daß ihnen für den äußerst geringen Preis von 5 Mark per Jahr Vortreffliches geboten wird. Alle Buchhandlungen und Postanstalten nehmen Bestellungen an; Probenummern sind durch jede Buchhandlung, wie auch von der Verlagsabhandlung gratis zu beziehen.

Geographie. Wir kommen im Interesse des Laienpublicums auf ein Lehrbuch zu sprechen, das instructiv in ungewöhnlichem Sinne ist. Es betitelt sich: „Kleine Geographie, in drei Jahreskursen, entworfen von S. Ruge. Dresden, Schönfeld.“ Das Buch hat doppelte Vorzüge für den Laien in Geographie, und deren gibt es nicht zu wenige: Eines theils trägt es, weil es berechnet ist für junge Leute, den Stempel der einfachen Sprache an sich; andern theils bietet es das Nothwendigste und Neueste in so klarer Definitionen, in so übersichtlicher Anordnung, mit so wohl berechnetem Aufsteigen vom Leichtem zum Schweren sowohl in der Auseinanderfolgung der Länder als der verschiedenen Disciplinen der geographischen Wissenschaft, daß wir es Manchem zum Studium empfehlen möchten. Die Vorzüglichkeit für den Schulgebrauch ist über allem Zweifel erhaben. Dr. U.

Wetterbericht der Deutschen Seewarte vom 27. Februar 1879.

Barometer größtentheils gefallen, Depression aus Deutschland verpflanzt sich ostwärts, warme südwestliche Luftströmung in Nordwest-Europa breitet sich bis zum Kanal aus während nördliche Winde in Norddeutschland abflauen. Wetter viel ruhiger, Ostsee noch Schneefälle, Westeuropa veränderlich.

Ich bin heute schon den ganzen Morgen in der Stadt umhergelaufen und habe mir Wohnungen angesehen, allein bis jetzt habe ich noch nicht gefunden was ich suche. Vielleicht könnten Sie mir einen Fingerzeig geben?

Mit Freuden soll das geschehen, behauptete Krieger, um so mehr, als ich zufälligerweise einen Bekannten habe, welcher neben anderen Geschäften, die er betreibt, auch Wohnungsvermietungen gegen eine mäßige Provision vermittelt, dabei als sehr reell bekannt ist und schon um mir gegenüber Ihnen entgegenzukommen, Alles daran setzen wird, Ihnen noch heute eine Ihnen gewiß in jeder Hinsicht convenirende Wohnung anzuschaffen.

Das wäre ja ganz vortrefflich und von Ihnen sehr freundlich, meinte Herr Werner. Aber Sie werden doch durch mich nicht in Ihren Geschäften —

Nicht im Mindesten werde ich gestört, fiel Krieger ein. Meine Zeit gehört augenblicklich Ihnen, mein hochverehrter Freund. Ich freue mich, daß es mir vergönnt ist, Ihnen durch eine kleine Gefälligkeit meinen Dank für die vielen Beweise des Wohlwollens abzutragen, welches Sie mir stets bewiesen haben. Aber nun kommen Sie, damit wir den Mann nicht etwa verfehlen.

Die Beiden brachen auf, nahmen eine Droschke und fuhren einem entfernten Stadttheile zu.

Als sie bei der Wohnung des Agenten angekommen waren, ging Krieger vorerst in dieselbe, um wie er meinte, erst nachzusehen, ob der Gesuchte auch anwesend sei. Er traf ihn, und wenige leise gesprochenen Worte genügten zur gegenseitigen Verständigung. Krieger holte hierauf Herrn Werner und stellte ihn dem Agenten vor. Dieser — er nannte sich Peiser — empfing sie mit lagenähnlicher Freundlichkeit; er

trug eine blaue Brille mit mächtigen Gläsern, hinter denen seine Augen ungestört ihre Beobachtungen anstellen konnten. Und das thaten sie auch reichlich, indem sie sich bald auf Werner bald auf Krieger richteten.

Nachdem Werner seine Anforderungen genannt hatte, schlug der Agent in seinen Büchern nach, aus denen er mehrere Wohnungen notirte. Dann bestiegen die drei Herren abermals eine Droschke, um die Quartiere in Augenschein zu nehmen. Es dauerte nicht zwei Stunden und Werner hatte eine ihm passend erscheinende Wohnung gemiethet, in einem der besten Stadttheile gelegen. Freilich war sie nicht billig, aber Geld spielt ja keine Rolle, lachte Krieger.

2. Der Abschied.

Schon am andern Morgen kehrte Werner nach seinem bisherigen und nun verkauften Gute Marienau zurück, um den Umzug von dort zu bewerkstelligen und seine Frau in das neue Daheim zu geleiten. Die Fahrt geschah zum größten Theil auf der Eisenbahn; auf der letzten Station nahm er einen Wagen, mit welchem er den Rest der Reise in reichlich drei Stunden zurücklegte.

Es war zur Besperzeit, als Werner in Marienau anlangte; er wurde bei seiner Ankunft von seiner Frau und seinem Sutsnachfolger, einem Herrn Lobe, begrüßt, welche in der nach dem Garten hinaus gelegenen Veranda gemeinschaftlich den Kaffee einnahmen.

So zeitig hätte ich Dich noch nicht zurück erwartet, Alterchen, scherzte Frau Werner; ich hegte sogar eine leise Befürchtung, Du würdest in der Stadt erst ein wenig Deine Freiheit genießen, ehe Du zu Deiner gestrengen Herrin zurückkehrtest.

Das habe ich auch redlich gethan, lachte Werner, ich bin in der kurzen Zeit ganz fürchterlich lieberlich gewesen; weil ich aber Reue empfand und, durch einen glücklichen Zufall begünstigt, zu einer Wohnung kam, die Dir gewiß gefallen wird, so kehrte ich so schnell als möglich zurück, damit wir unserm freundlichen Gastgeber — bei diesen Worten wandte er sich an Herrn Lobe — nicht allzu lange eine Störung sind.

Ich bitte Sie um Alles in der Welt, fiel Lobe verbindlichst ein, von dergleichen sprechen Sie nicht. Wir werden uns schon einzurichten suchen, obschon es selbstverständlich Ihnen wie mir angenehm sein wird, sich schließlich zu arrangiren.

Also hast Du sogleich eine passende Wohnung gefunden, lieber Mann? fragte Frau Werner. Ich hätte nicht geglaubt, daß dies mitten im Quartal so schnell geschehen würde.

Werner erzählte nun, wie er mit Krieger zusammengetroffen sei, und seine Frau erinnerte sich auch bald des jungen Mannes, wie sie ihn immer noch nannte, obschon mehr als zehn Jahre verfloßen, seitdem sie ihn gesehen. Das war ja ein recht glückliches Zusammentreffen, meinte sie; es ist recht anhänglich von Herrn Krieger, daß er sich Deiner so thätig angenommen hat, ich werde ihm noch besonders dafür danken, wenn ich ihn, wie ich hoffe, später bei mir sehen werde.

Die nächsten Tage waren, wie dies in dergleichen Fällen immer zu sein pflegt, voller Unruhe und Wunder. Für den neuen Besitzer traf ein Möbelwagen ein, dessen Inhalt zur Genüge zeigte, daß jener, obschon noch Junggeselle, die Kunst verstand, sich sein Nest wohnlich und behaglich einzurichten.

(Fortsetzung folgt.)

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Der Bedarf an Möbelpflüch für die Werften Wilhelmshaven, Kiel und Danzig soll verbunden werden und ist hierzu Termin auf

Dienstag, den 11. März 1879, Nachm. 5 Uhr,

anberaumt.

Die näheren Bedingungen liegen in der Registratur der Werft zur Einsicht aus, können aber auch gegen Einsendung von Mk. 0.50 ab schriftlich mitgeteilt werden.

Wilhelmshaven, 20. Februar 1879.
Kaiserliche Werft.

Schulsache.

Wir bringen hierdurch zur Kenntnis der Schulinteressenten, daß das Königl. Consistorium zu Aurich durch Verfügung die Errichtung einer **4. Klasse** bei der hiesigen **Mittelschule** genehmigt hat. Diese Klasse wird **Ostern d. J.** eröffnet werden und ist dieselbe bestimmt, die Kinder — Knaben und Mädchen — des **3. Schul-** resp. **8. Lebensjahres** aufzunehmen, d. h. diejenigen Schüler, welche die **3. Klasse** der Schule an der Königsstraße ein Jahr oder die **3. Klasse** der Schulen im Stadttheil Neuheppens resp. Elsfaz **zwei** Jahre mit Erfolg besucht haben resp. die diesen Klassen entsprechenden Kenntnisse besitzen. Der Cursus ist einjährig und ist das Schulgeld auf **24 Mk.** jährlich festgesetzt.

Unabhängig von dieser Klasse findet ebenfalls wieder eine Aufnahme in die **3. Klasse** der Mittelschule statt, für Kinder des zurückgelegten **3. und 4. Schuljahres** aus der **4. Klasse** der Schule an der Königsstraße resp. der **2. Klasse** im Stadttheil Elsfaz und Neuheppens.

Ueber die Anmeldungen wird das Erforderliche demnächst bekannt gemacht werden.

Der Schulvorstand.

Privat-Anzeigen.

Musverkauf

von **Wein & Spirituosen**

wegen Wegzugs.

Preise.

Pontet Canet	Flasche Mk.	1.35
St. Julien-Cabarrus	"	1.10
St. Julien	"	0.90
St. Euphe	"	0.75
Rüdesheimer	"	0.90
ff. Mosel	"	0.75
Cognac	"	0.75
Arzac de Goa	"	1.10
Schiedamer	"	0.90
Ingber	"	0.80
Vanille	"	0.90
Angostura	"	0.90
Rum (Jamaica)	"	0.95
Rum	"	0.45
Nordhäuser	"	0.40

Alle hier nicht genannten Sachen verkaufe, um damit zu räumen, zu sehr billigen Preisen.

F. G. Oetken,

Noonstr. Nr. 9.
Verläng. Königsstr. 19.

Empfangen haben Proben von den neuesten und modernsten **Frühjahrs- und Sommerstoffen** und empfehle solche meinen Kunden angelegentlichst.
Anzüge von 16 bis zu 30 Thlr.
Liefere in kürzester Zeit.
L. Scheibe, Schneidermstr.

Specialität

Damen-Hemde

von gutem dauerhaften Stoff, accurat gearbeitet, mit Spitzen befüßt,
keine Fabrikarbeit

<p>I. Qualität a Stück 2 Mk., bei Abnahme von 1/2 Dgd. a Stück 1 Mk. 75 Pfg.</p>	<p>II. Qualität a Stück 2 Mk. 50 Pfg., bei Abnahme von 1/2 Dgd. a Stück 2 Mk. 25 Pfg.</p>
---	--

III. Qualität
a Stück 3 Mk., bei Abnahme von 1/2 Dgd. a Stück 2 Mk. 75 Pfg.

Kinderhemden

in jeder Größe a Stück von 50 Pfg. an
stets vorräthig im **Woll- u. Weißwaarengeschäft** bei

F. J. SCHINDLER.

Specialität

Londoner Phönix Feuer-Versicherungsgesellschaft
von 1782.
Garantie-Capital Mk. 16,000,000.

Außerdem haben die Actionaire mit ihrem gesammten Vermögen. Von obiger **alten Feuerversicherungsgesellschaft** ist mir die **Agentur für Wilhelmshaven** übertragen worden und empfehle ich mich daher zu **Versicherungs-Abchlüssen** gegen **Feuerschaden** auf **Fabriken** aller Art, **Gebäude, Waaren, Mobilien** und dergl. — Die Gesellschaft versichert zu **billigen** und **festen** Prämien ohne Nachschußverbindlichkeit.

Wilhelmshaven, im Februar 1879.

F. Scheyder, Tonndei 86.

Musverkauf

CIGARREN

verkauft wegen Wegzugs zu den billigsten Preisen.

F. G. Oetken,

Noonstr. 9.
Verläng. Königsstr. 19.

Zu miethen gesucht.

1 kleine Familienwohnung auf sofort. Adressen werden an die Exped. d. Bl. erbeten.

Berliner Weißbier

in Flaschen.
Oldenburger- u. Augustenstr.-Ecke im Keller.

Visitenkarten,

in elegantester und sauberster Ausführung, werden schnell und billig angefertigt von

Th. Süß,

Buchdruckerei d. „Tagebl.“

Zu vermieten.

Ein fein möblirtes Zimmer mit Schlafstube.

L. Scheibe,

Kasernenstraße Nr. 4.

Gefunden.

Ein Armband (Schlangensform, mit Rubinsteinen besetzt) ist am Dienstag im Kaiserjaal gefunden worden. Gegen Erstattung der Insertionskosten abzuholen in der Exped. d. Bl.

Echt Bremer

Feinbrot,
a Brod 50 Pfg.,
Elsfaz, Bahnhofstr. 8.

Gefunden.

Ein Brecheisen. Abzuholen gegen Erstattung der Insertionskosten bei **M. Schlössel** in Belfort.

Zu vermieten.

Eine möblirte Stube nebst Kammer an 1 oder 2 Herren.
Am Park Nr. 20.

Gesucht.

Per 1. April ein Mädchen mit guten Zeugnissen. **M. Philipson,**
Neuheppens, Bismarckstr. 13.

Gesucht

wird ein Mädchen zu häuslichen Arbeiten.
Näheres in der Exped. d. Bl.

Zu verkaufen.

Ein Haus mit 2 Unter- und 2 Siebelwohnungen in schöner frequenter Lage Wilhelmshavens.

Offerten unter **P. K.** werden in der Exped. d. Bl. entgegengenommen.

Hotel zur „deutschen Eiche.“

Täglich:

CONCERT

und musikalische Vorträge verbunden mit Ballet unter Mitwirkung des Komikers Ballettänzers **Ernst Wiebusch** Elsfaz. **J. C. Giffhorn**

Belfort. Belfort

Sonnabend und Sonntag, den 2. März:
Großes

Concer

und **Vorstellung**

der beliebten Gesellschaft **Sugo Voigt**, bestehend aus 4 Damen u. 2 Herrn. Hierzu laden freundlichst ein **J. H. Albers u. S. Voigt**



Bürger-Gesangs-Verein

Freitag, den 28. Februar:

Singstunde

und **Besprechung** über das am 14. März stattfindende **Stiftungsfest.**

Es bittet um rege Beteiligung der Vorstände

„CONCORDIA.“

Freitag, den 28. d. Mts.:

Übungsstunde.

Der Vorstand

Krankenkasse

der **vereinigten Gewerke**

Die Hebung der Monatsbeiträge findet nicht am 1. Sonntag des Monats, sondern am 2. Sonntag, **den 9. März d. J.** statt.

Der Vorstand

Krankenkasse

der **vereinigten Gewerke**

Sonntag, den 2. März d. J., **Abend**

präc. 6 Uhr:

General-

Versammlung

im Vereinslokal „Großer Kurfürst“

Zweck der Versammlung:

1. Wahl des Vorstandes.
2. Rechnungsablage.
3. Wahl von 2 Revisoren.
4. Berathung über das Innungsstatut.
5. Verschiedenes.

Im Interesse der Sache ist es gewünscht, daß jeder Arbeitgeber, sowie sämtliche Gesellen, welche nicht einer anderen Kasse angehören und in hiesiger Stadt und Umgegend wohnen resp. beschäftigt sind, in der Versammlung erscheinen.

Der Vorstand

der **vereinigten Krankenkasse**

Mehrere Mädchen,

große und kleine, suchen auf Stellen. Gleichzeitig bemerke, daß zum Mai mehrere Mädchen von nähere Auskunft ertheilen kann.

Frau **Janssen**, Vermietung
Marktstraße 7.